



# Konzeption

Der Kita in der LOUISE

Malwina e.V.  
Kita in der LOUISE  
Louisenstraße 41  
01099 Dresden

Internet: <https://www.malwina-dresden.de/kindertageseinrichtung-in-der-louise.html>

E-Mail: [kita-neustadt@malwina-dresden.de](mailto:kita-neustadt@malwina-dresden.de)

Telefon: 0351-32960493

Stand: 1.Juni 2025

## Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen .....	4
1.1. Der Träger Malwina e.V. ....	4
1.2. Unser Leitbild .....	4
1.3. Das Haus im Stadtteil Neustadt.....	4
1.4. Die Mitarbeiter*innen der LOUISE.....	5
1.5. Die räumlichen Rahmenbedingungen des Hauses.....	5
2. Die Kita in der LOUISE .....	6
2.1. Rahmenbedingungen der Kita.....	6
2.2. Rechtliche Grundlagen.....	7
3. Unser pädagogischer Ansatz.....	7
3.1. Das Early Excellence Konzept und das Bild vom Kind .....	7
3.2. Die Offene Arbeit im Early Excellence Ansatz .....	9
3.3. Der Tagesablauf.....	10
3.4. Besondere Tage.....	12
3.5. Bildung und Lernen .....	12
3.6. Raumgestaltung .....	13
3.6.1. Die Bildungsräume in der Kita als „Lernwerkstätten“ .....	14
3.6.2. Der Raum als „Dritte Pädagogische Fachkraft“ .....	20
3.7. Partizipation .....	21
3.7.1. Beteiligung der Kinder im Kita-Alltag.....	21
4. Beobachtung und Dokumentation.....	24
4.1. Beobachtungsverfahren in Vorbereitung auf Entwicklungsgespräche und besondere Anlässe.....	25
4.2. Portfolioarbeit.....	26
4.3. Die Bildergalerie.....	26
5. Die Eingewöhnung .....	26
6. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.....	28

7. Zusammenarbeit und Kooperationen.....	29
7.1. Die Zusammenarbeit mit den Familien .....	30
7.2. Die Zusammenarbeit im Team .....	32
7.3. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	32
7.4. Die Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit.....	33
8. Qualitätssicherung und Evaluation.....	33
9. Literaturverzeichnis .....	34

# **1. Rahmenbedingungen**

## **1.1. Der Träger Malwina e.V.**

Die Kindertageseinrichtung in der LOUISE befindet sich seit dem 1.12.2010 in Trägerschaft des Malwina e.V. Der Verein leistet seit 1990 als einer der ersten freien Träger in Dresden sozialraumorientierte Arbeit für Kinder, Jugendliche, Familien und sozial benachteiligte Menschen, vorwiegend im Stadtteil Dresden-Neustadt. Mit einer breiten Palette von Bildung, Beratung, Förderung, Freizeitgestaltung und Hilfen zur Erziehung schafft unser Verein die Voraussetzungen, um die individuellen Entwicklungschancen für Kinder, Jugendliche, Familien und Erwachsene zu fördern. Der Malwina e.V. betreibt 5 Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet Dresden. Er ist anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

## **1.2. Unser Leitbild**

Unsere Leitidee ist, Menschen immer wieder neue Chancen zu eröffnen und dadurch fachlich und qualitativ zu überzeugen.

Unsere Angebote sind lebensweltorientiert und von der Haltung geprägt, dass alle Menschen über die zur Lösung ihrer Probleme erforderlichen Kompetenzen verfügen.

Die Anerkennung der jeweils eigenen Wirklichkeitskonstruktionen und der darauf aufbauenden Kommunikations- und Handlungsmuster ist Grundvoraussetzung für unsere Beratungs- und Betreuungstätigkeit.

Die Stärkung von Eigeninitiative und die Nutzung und Aktivierung der im sozialen Umfeld vorhandenen Potentiale gehören ebenso zu den Grundlagen unseres pädagogischen Handelns wie zu unserem Selbstverständnis als lernende Organisation.

## **1.3. Das Haus im Stadtteil Neustadt**

Die LOUISE hat sich nunmehr viele Jahre als eine zentrale Institution sozialpädagogischer Kinder-, Jugend- und Familienangebote und soziokultureller Aktivitäten in der Dresdner Neustadt etabliert. Wir engagieren uns für die Bedürfnisse und die Entwicklung des Sozialraumes, beteiligen uns an sozialraumtypischen Ereignissen, Aktionen und Traditionen und stärken die Partizipationsmöglichkeiten der in der Neustadt ansässigen Familien an soziokulturellen Angeboten des Sozialraumes. Nach umfangreichen Baumaßnahmen erweiterte sich das Spektrum des Hauses 2010 um eine Kindertageseinrichtung und 2015 um das Beratungsangebot „Kontaktstelle für werdende Eltern“. Sowohl Kinder, Jugendliche,

Erwachsene, werdende Eltern und Familien des Stadtteils und anderer Teile Dresdens, als auch verschiedene Interessengruppen nutzen das Haus in vielfältiger Form. Neben der Kita und dem offenen Treff für Kinder und Jugendliche, der Kontaktstelle für werdende Eltern, „welcome“ und weiteren Angeboten für Familien mit Kindern unter drei Jahren ist das Haus auch für eine Vielzahl von selbstverwalteten Gruppen fester Angebotsort. Darüber hinaus sind die Räume des Hauses auch für die trägerinternen Bedarfe und Angebote in Gebrauch und stehen zur Nutzung für den Stadtteil zur Verfügung (Kindergeburtstage, Workshops, Seminare, Schulprojekte, Sportangebote etc.).

#### **1.4. Die Mitarbeiter\*innen der LOUISE**

Die fachliche Basis der „LOUISE“, dem Haus für Kinder, Jugendliche und Familien, bildet ein multiprofessionell-pädagogisches Team aus den Studiengängen Soziale Arbeit (Sozialarbeit/ Sozialpädagogik) oder nah verwandten Fachbereichen wie den Erziehungswissenschaften, der (Heil-)Pädagogik, staatlich anerkannten Erzieher\*innen und einer Ergotherapeutin. Das Team setzt sich aus den Mitarbeiter\*innen der Kita, des Offenen Kinder- und Jugendtreffs sowie der Familienbildungsangebote zusammen.

Die Mitarbeiter\*innen zeichnen sich durch eine vielfältige Breite an Zusatzqualifizierungen und fachlich-persönlichen Themenschwerpunkten aus. Hierzu gehören u.a. Aus- und Weiterbildungen zum systemischen Therapeuten, zur Kinderschutzfachkraft, zur tiergestützten Pädagogin sowie zum zertifizierten Erlebnispädagogen.

Unterstützt und bereichert werden die Mitarbeiter\*innen in allen Bereichen des Hauses durch u.a. FSJler\*innen, Auszubildende, Praktikant\*innen und Unterstützungsfachkräfte. Diese befinden sich je nach Bereich in den unterschiedlichsten Ausbildungs- und Studiengängen (Studierende der Sozialen Arbeit an BA, FH und Uni), der Erziehungswissenschaften, Feldern der frühkindlichen Pädagogik und der Berufsschulpädagogik (Lehramt).

#### **1.5. Die räumlichen Rahmenbedingungen des Hauses**

Die „LOUISE“ besteht aus zwei Haushälften, welche durch einen großen Glasbau miteinander verbunden sind, und in denen die „Kindertageseinrichtung“ sowie die Bereiche „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ und „Familienbildung“ verortet sind.

Zur bedarfsgerechten Nutzung stehen den Adressat\*innen des Hauses - Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, (werdende) Eltern - verschieden große Räume, verteilt auf die Etagen des Hauses, zur Verfügung. Die Räume sind in ihrer Nutzung flexibel. Entsprechend der aktuellen

Bedarfe der Nutzer\*innen, der selbstverwalteten Gruppen und der Teams werden sie wie folgt genutzt. Der Raum im Glasanbau im Erdgeschoss direkt gegenüber des Eingangs stellt auf Grund seiner Lage aktuell den wichtigsten Kontaktraum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene des offenen Kinder- und Jugendtreffs dar. Er fungiert als offener Angebots- und Treffraum mit integrierter Küche.

## **2. Die Kita in der LOUISE**

### **2.1. Rahmenbedingungen der Kita**

Die Kita in der LOUISE hat eine Kapazität von insgesamt 115 Plätzen, davon 30 Krippen- und 85 Kindergartenplätze. Geöffnet ist die Kita von Montag bis Freitag von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr, je nach Bedarf der Familien können die Öffnungszeiten variieren. In der zweiten und dritten Sommerferienwoche gibt es eine Notbetreuungszeit mit eingeschränkten Öffnungszeiten, in Abstimmung mit dem Elternrat. Für die so stark reduzierte Anzahl an Kindern steht die Kita in dieser Zeit weiterhin mit verschiedenen auf den Sommer angepassten Angeboten offen. Weitere Schließtage liegen zwischen Weihnachten und Neujahr. Weiterhin stehen dem gesamten Team 2 Regenerationstage und 3 pädagogische Tage zur Verfügung. An den 2 Regenerationstagen ist die Kita geschlossen und an den 3 Pädagogischen Tagen steht eine Betreuungsmöglichkeit in einer anderen Einrichtung zur Verfügung. Es benötigt dafür die Abstimmung mit dem Elternrat und der Planung der Einrichtungen untereinander, um eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicher zu stellen.

Die Anmeldung für einen Krippen- bzw. Kindergartenplatz erfolgt über den Kita-Planer der Stadt Dresden. Wir bieten darüber hinaus regelmäßige Hausführungen an, damit sich interessierte Familien vor der Anmeldung über unser Haus und das pädagogische Konzept informieren können. Die Familien werden über die Platzvergabe nach der Anmeldung über den Kita-Planer der Stadt Dresden kontaktiert, welcher durch die Einrichtungsleitung geprüft und bearbeitet wird.

Die Gebühren für den Kita-Platz richten sich nach der städtischen Gebührenordnung. Diese sind gestaffelt nach den verschiedenen Betreuungszeiten und der Anzahl der Geschwisterkinder, welche nach Beantragung eines Erlasses bei der Stadt Dresden genehmigt wird. Bei gering verdienenden Personensorgeberechtigten besteht die Möglichkeit, beim Jugendamt einen Antrag auf Erlass oder Ermäßigung zu stellen.

Aktuell bieten wir über den Caterer „Gourmetta“ das Mittagessen und Vesper für alle Kinder an. Getränke, Obst und Gemüse, welches der Kita regelmäßig von den Familien zur Verfügung gestellt wird, steht für die Kinder ganztägig zur Nutzung bereit. (weitere Informationen siehe Anlage Ernährungskonzeption der Kitas des Malwina e.V.)

## **2.2. Rechtliche Grundlagen**

Rechtlich orientieren wir uns an den nachfolgenden Grundlagen:

- Grundgesetz der BRD – Grundrechtskatalog Artikel 1- 19
- § 1626 Bürgerliches Gesetzbuch
- Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen nach §§ 22 -25 v.m. §26 SGB VIII
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Kommunale Richtlinien zur Kindertagesbetreuung der Landeshauptstadt Dresden
- UN-Kinderrechtskonvention

## **3. Unser pädagogischer Ansatz**

### **3.1. Das Early Excellence Konzept und das Bild vom Kind**

Die Kindertageseinrichtung in der „LOUISE“ hat sich in den letzten 15 Jahren zu einem Haus für die gesamte Familie entwickelt. Vorbild dafür ist das Konzept der Early Excellence Centres, die sich als Zentren für Kinder und ihre Familien etabliert haben. In diesem Sinne verstehen wir unsere Kita sowohl als Lernraum und Bildungsstätte für Kinder, als auch als Dienstleistungs- und Kommunikationsort für Familien.

Drei zentrale Leitlinien prägen unser Konzept:

1. Jedes Kind ist exzellent!

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seinen Stärken und Kompetenzen.

2. Eltern als die ersten Erzieher\*innen sind die Expert\*innen ihrer Kinder!

Sie werden in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen und arbeiten mit den pädagogischen Fachkräften zusammen.

### 3. Die Kindertageseinrichtung wandelt sich zu einem Kinder- und Familienzentrum!

Als Bildungsstätte öffnet sie sich nach innen und außen für Familien.

1997 wurde das ‚Early Excellence Centre (EEC) Programm‘ in England von der Regierung initiiert. 1999 nahmen 29 ausgewählte Zentren ihre Arbeit auf. Das Pen Green Centre in Corby, an deren Arbeitsweise sich viele Nachfolgeeinrichtungen orientierten, war eines der ersten davon. Die Überzeugung, dass die Eltern die wichtigsten Menschen im Leben der Kinder und ihre ersten Pädagog\*innen sind, von denen sie am meisten lernen, spielt dabei eine besondere Rolle. Je enger die Bezüge der Familien in die Kita und damit zu den pädagogischen Fachkräften sind, umso effektiver kann das Lernen und Wohlbefinden der Kinder sein.

Der für den Early Excellence Ansatz spezifische ethische Code bestimmt die Haltung der pädagogischen Fachkräfte und ist Voraussetzung für einen positiven Zugang auf Menschen unter Einbeziehung ihrer Kompetenzen.

Folgende Grundsätze sind dort festgeschrieben:

- Die positive Grundeinstellung gegenüber Kindern, Familien, Mitarbeiter\*innen
- Die konsequente Ausrichtung auf die Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und deren Familien
- Die Etablierung einer Vertrauensbasis gegenüber Familien
- Die Entwicklung einer gemeinsamen Sprache zwischen pädagogischen Fachpersonal und Familien
- Die Dokumentation der pädagogischen Arbeit, die allen Beteiligten zur Verfügung steht

Impulse ergeben sich somit in drei Richtungen:

- die Qualität von Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita, gerade auch für Kinder aus benachteiligten Familien
- die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern
- der Beitrag der Kita beim Aufbau einer familienfreundlichen Infrastruktur im Sozialraum.

Der ethische Code des EEC und seine Impulse bestimmen die pädagogische Arbeit in unserer Kita. Die Reflexion dieser Haltung gehört für uns zu den regelmäßigen Prozessen der

Professionalisierung.

### **3.2. Die Offene Arbeit im Early Excellence Ansatz**

Die Haltung im pädagogischen Umgang mit den Kindern und die sich daraus ableitende Alltagsgestaltung in der Kita ist das Fundament der Offenen Arbeit.

Unsere Haltung zum Kind ist bestimmt durch:

- Achtsamkeit
- Ermutigung
- Anerkennung
- Zutrauen und Vertrauen
- Respekt

Auf der strukturellen Ebene bildet sich diese Haltung in der Erweiterung der Spiel- und Wahlmöglichkeiten für die Kinder, u.a. durch die Schaffung von Funktionsräumen und Nebenräumen, der Gleichwertigkeit des Innen- und Außengeländes, vielfältigen Angeboten zur Beteiligung und der Öffnung der Kita nach außen ab.

Konform damit gehen die acht „pädagogischen Strategien“ des Early Excellence Ansatzes, die quasi das Handwerkszeug der pädagogischen Fachkräfte sind. Mit der Vielschichtigkeit der Interventionen wird gewährleistet, dass sich das Kind in der Kita wohl und zugehörig fühlt, sich entwickeln und lernen kann.

Die acht Strategien prägen den pädagogischen Stil unserer Einrichtung:

1. Sanfte Intervention: Warten und Beobachten in respektvoller Distanz.
2. Kontextsensitivität: Den kindlichen Kontext kennen und fähig sein, seine früheren Erlebnisse mit einzubeziehen, damit Lernprozesse an Erfahrungen anknüpfen können.
3. Zuwendung durch physische Nähe und Mimik und damit Bestätigung (Affirmation) des Kindes.
4. Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden.
5. Das Kind dabei unterstützen, angemessene Risiken einzugehen.
6. Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was den Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist. Das Kind bei diesem Experiment begleiten.
7. Wissen, dass die Haltung und die Einstellung der Erwachsenen das Kind beeinflussen.

8. Die Erwachsenen zeigen, dass sie und das Kind im Lernen Partner\*innen sind.

Die regelmäßige Auseinandersetzung mit den pädagogischen Strategien und die Überprüfung ihrer Anwendung im Alltag ist für uns ein wichtiger Bestandteil für eine wertschätzende und ganzheitliche pädagogische Arbeitsweise.

### 3.3. Der Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist geprägt von klaren und transparenten Abläufen, Ritualen und Inhalten. Dadurch erhalten die Kinder die notwendige Orientierung und Sicherheit. Wir legen Wert darauf, dass die Strukturen nicht starr und dogmatisch werden. Vielmehr geben wir den Kindern einen Rahmen, in dem sie sich entsprechend ihrer Bedürfnisse und Interessen bewegen können. In unserem pädagogischen Alltag ist uns das freie Spiel der Kinder in den Funktionsräumen besonders wichtig. Dies sollte möglichst ungestört und unabhängig von jeglichen Verpflichtungen stattfinden können. Aus diesem Grund gestalten sich die vorgegebenen Tagesablaufpunkte sehr übersichtlich. Folgende Übersicht bildet die Tagesstruktur für Kinder, Pädagogische Fachkräfte und Praktizierende bei uns ab und soll als grobe Orientierung im Tagesablauf dienen:



Die Öffnungszeiten der Kita sind von 6.00 Uhr bis 18.00 Uhr. Die Kinder kommen aktuell meist ab 6.45 Uhr in der ersten Etage an. Einer der Räume auf der 1. Etage ist als Ankommens- und erster Spielort für die Kinder bis 8.00 Uhr geöffnet. Das Restaurant ist ebenfalls als Ankommens-Raum ab 7.30 Uhr geöffnet. Das Frühstück kann bereits ab dem Ankommen im Frühdienst eingenommen werden, die Kernzeit des Frühstücks ist von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr. Die Eltern bringen das Frühstück für ihre Kinder individuell mit in die Kita. Eine pädagogische Fachkraft oder eine Unterstützungsfachkraft steht den Kindern während dieser Zeit im Restaurant helfend zur Seite. Ab 8.00 Uhr öffnet ein zweiter Raum auf der 2. Etage zur Auswahl an verschiedenen Spielmöglichkeiten für die Kinder. Sowohl auf der 1. als auch 2.

Etage befinden sich große Fensterfronten zur Louisenstraße, welche den Kindern in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte am sogenannten „Winkefenster“ ein Verabschiedungsritual ermöglichen. Ab 9.00 Uhr findet die Obstpause statt. Jede Familie stellt regelmäßig einen kindgerechten herzhaften Snack, Obst oder Gemüse für das Obstpausenbuffet zur Verfügung, welches allen Kindern angeboten wird.

Der/die Willkommenspädagog\*in ist von 8.00 bis 9.00 Uhr für die Anmeldung und Belange der Familien am Empfang (Treppenhaus, Erdgeschoss) zu finden. Ebenso können die ersten Kinder unter anderem dort ankommen und der pädagogischen Fachkraft spielerisch unterstützend zur Seite stehen. Die Kinder haben immer eine\*n Ansprechpartner\*in zur Verfügung. In besonderem Maße werden sie durch den Transferverantwortlichen unterstützt, welcher die Kinder zu den verschiedenen Räumlichkeiten auf Wunsch begleitet und sie zum Beispiel beim An- und Ausziehen, bei der Entscheidungsfindung der Spielmöglichkeiten oder bei kleineren und größeren Angelegenheiten im Tagesverlauf unterstützt.

Ab 8.30 Uhr können die Kinder die Kita auf beiden Etagen nutzen und, je nach Jahreszeit den Garten in Beschlag nehmen. Ein Morgenkreis findet nach Einladung an alle anwesenden Kinder im Laufe des Vormittags, meist im Musikraum, statt. Jedes Kind darf wählen, ob es an diesem Kreis mit Musik und Gesprächen teilnehmen oder ob es in seinem Spiel verweilen möchte.

Das Restaurant lädt die Jüngsten als auch älteren Kindern ab 10.30 Uhr zum Mittagessen ein. Die Verfügbarkeit von Plätzen wird über ein Ampelsystem geregelt (grün bedeutet freie Plätze). Im Zeitraum von zwei Stunden können alle Kinder altersunabhängig und selbstständig entscheiden, wann und was sie vom Angebot essen möchten. Die Mahlzeiten werden in Buffetform und mit einer Trennung der Komponenten angeboten. Dadurch ist auch für die jüngsten Kinder eine freie Auswahl möglich. Im Restaurant stehen den Kindern eine pädagogische Fachkraft und eine Unterstützungsfachkraft oder Praktikant\*in zur Seite, um sie bei den Mahlzeiten zu begleiten.

Jedes Kind darf jederzeit seinem individuellen Ruhe- und Snoezelbedürfnis nachgehen. Die Kinder werden zu den Ruhephasen von den Ruhepädagog\*innen begleitet, die sie bei der Vorbereitung (Toilettengang, Windelwechsel, Hände- und Mundwaschen) sowie bei der Durchführung unterstützen. Für Kinder, die sich nur kurz vom Spielalltag erholen möchten, stehen eine stille Musik, eine vorgelesene Geschichte sowie eine „Igelball-Massage“ in gemütlicher Atmosphäre zur Verfügung. Für Kinder, die kein Ruhe- oder Snoezelbedürfnis haben, stehen das Außengelände sowie die Lernwerkstätten zur Verfügung.

Nach der Ruhephase werden die Kinder vom Transferdienst in die Spielräume oder zur Vesper begleitet. Die Vespermahlzeit wird von 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr angeboten. Auch hier gilt das Prinzip der „rollenden Mahlzeit“, so dass alle Kinder je nach Hungerbedürfnis entscheiden können, ob und was sie vom Buffet nehmen möchten und auch ob sie ein oder zwei Mal das Vesper besuchen möchten. Später am Nachmittag, wenn viele Kinder abgeholt sind wird noch ein kleines Spätvesper im letzten geöffneten Raum angeboten. Die letzte Phase des Nachmittags kann je nach Bedürfnis der Kinder in einem ruhigeren Raum, oder, wenn noch sehr viel Bewegung erforderlich ist, im Garten oder dem Bewegungsraum angeboten werden. Gegen 17.30 Uhr werden die letzten Kinder abgeholt.

### **3.4. Besondere Tage**

An ausgewählten Tagen können kleine Exkursionen zu naheliegenden Spielplätzen, an die Priesnitz, in den Alaunpark oder zu anderen Orten in der Umgebung stattfinden. Diese ergeben sich entweder spontan aus dem Tagesablauf heraus oder, wie die ganztägigen Waldausflüge, nach vorheriger Einladung und Absprache mit Kindern und Familien. Die Kinder können auch bei diesen Aktivitäten eigenständig entscheiden, ob sie auf einen Ausflug mitgehen möchten. Die Waldausflüge werden ganztägig angeboten, das heißt, dass eine Verpflegung von den Familien an diesem Tag für die Kinder zur Verfügung gestellt wird. Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern im Wald eine Bandbreite an Erfahrungsmöglichkeiten zum Lernen im Gelände, aber auch Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten. Die von Frühjahr bis Herbst stattfindenden Skateausflüge finden ebenfalls ganztägig statt. Eine kleine Gruppe von Kindern (meist ab einem Alter von 4-6 Jahren und mit entsprechenden ersten Skate- oder Rollerfähigkeiten) gehen gemeinsam mit einem Pädagogen und einer/einem Praktikant\*in/FSJler\*in in den Skatepark auf der Lingnerallee, um auf einer größeren Skala ihren Erfahrungsschatz auszubauen und neue Fähigkeiten der Grobmotorik zu schulen.

### **3.5. Bildung und Lernen**

Bildung bezeichnet die zentrale Aktivität, über die Kinder sich die Welt aneignen und eine innere Welt konstruieren. Deshalb kann ein Kind nicht gebildet werden, es kann sich nur selbst bilden (vgl. Laewen 2002).

Aufgabe unserer Pädagog\*innen ist es, durch Zuwendung, Herausforderungen und Anreize, Möglichkeiten für (Selbst) Bildung zu schaffen.

Der Sächsische Bildungsplan beschreibt Kitas als Lernorte, „an denen das individuelle Tätigsein in soziale Bezüge eingebettet ist und in denen eine ganzheitliche Aneignung von der Welt ermöglicht werden soll“. (Sächsischer Bildungsplan 2006, S. 8)

Von zentraler Bedeutung für Bildungserfahrungen sind die Beziehungen der Kinder untereinander. Lernen bei 0-6-jährigen Kindern findet hauptsächlich im Spiel statt. Dort erschließen sich Kinder die sie umgebende Welt, setzen sich mit den inneren und äußeren Einflüssen – mit der Wirklichkeit – auseinander und lernen dabei.

Die Kindertageseinrichtung in der LOUISE arbeitet nach dem offenen, bedürfnisorientierten Konzept. Im Zentrum unserer Arbeit steht das Kind mit all seinen Kompetenzen und Stärken. Durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Personensorgeberechtigten, können wir den Kindern ideale Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Unser Konzept der bedürfnisorientierten Arbeit sieht vor, dass alle Kinder vom abgeschlossenen 12. Lebensmonat bis zum Schuleintritt Lebensjahr gemeinsam auf allen Etagen und in allen Räumen miteinander spielen, voneinander und miteinander lernen und sich zusammen mit den Pädagog\*innen das Haus als gemeinsamen Erlebnisraum aneignen.

Das Lernen muss für die Kinder einen persönlichen und biografischen Sinn ergeben. Das Kind wird als aktiver Gestalter seiner Entwicklung betrachtet. Es konstruiert sein Selbstkonzept und damit sein Bild von der Welt. Wir begreifen und gestalten die Bildungsprozesse von Kindern ausgehend von deren individuellen Lernvoraussetzungen und Entwicklungsbesonderheiten. Dies drückt sich in einem Verzicht auf unangemessene Machtausübung, einer Zurücknahme des „Erziehenwollens“, Teilhabe für Kinder an ihrer Alltagsgestaltung, einen respektvollen und achtsamen Umgang mit den Lebensäußerungen der Kinder sowie einer eindeutigen Bedürfnis- und Stärkenorientierung aus.

Die Erwachsenen verstehen sich in ihrer Rolle als Begleiter\*innen, Unterstützer\*innen, Impulsgeber\*innen, Zuhörer\*innen und Lernpartner\*innen.

Die Kita bietet den Kindern in den Räumen und im Außengelände eine Vielfalt an Möglichkeiten zum Lernen, Entdecken, Erfahren und Ausprobieren an.

### **3.6. Raumgestaltung**

Auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildes vom Kind und des Bildungsverständnisses im Early Excellence Ansatz bieten wir den Kindern im Konzept der Offenen Arbeit, anregungsreiche Funktionsräume an.

Unsere Funktionsräume ermöglichen den Kindern eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten, eröffnen Spiel- und Arbeitsräume, als auch Rückzugsorte. Bei der Einrichtung eines Funktionsraumes richten wir uns nach dem Raum-im-Raum-Prinzip. Räume, die im Raum geschaffen werden, sollen Rückzug und Aktivitäten für Kleingruppen anbieten. Die Ausgestaltung der Räume orientiert sich dabei immer an den Bedürfnissen der Kinder. Die Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung als Begleiter kindlicher Bildungsprozesse ermöglichen autonomes Lernen mit allen Sinnen.<sup>1</sup> Die Räume werden aus der Perspektive der Kinder gesehen und mit ihnen gemeinsam gestaltet.

### **3.6.1. Die Bildungsräume in der Kita als „Lernwerkstätten“**

Lernwerkstätten sind Räume mit inspirierendem Material, welche Kinder dazu einladen, aktiv zu werden und Fragen zu stellen. Durch Lernwerkstätten haben Kinder die Möglichkeit, unterschiedlich aktiv sein zu können. Zudem können sämtliche Bildungsbereiche in den Werkstätten angeregt werden.<sup>2</sup> Die Kinder werden in unserer Kita in ihrer Eigentätigkeit unterstützt, in dem sie Spielorte und Materialien entsprechend ihrer Interessen und Fähigkeiten frei wählen können. Die vielfältigen Möglichkeiten der Materialausstattung aller Räume sollen zum Erfassen und Begreifen einladen. Damit die Kinder tatsächlich wählen können, bieten wir ihnen eine Vielfalt an wechselnden Materialien an, welches sie gut überblicken können.

Dabei sind folgende Kriterien wichtig: Übersichtlichkeit, ästhetische Präsentation und eine Anordnung nach Bildungsgesichtspunkten gewährleisten, dass die Kinder sich wohlfühlen und verschiedenste Lernerfahrungen im selbstaktiven Handeln machen können.

Die Materialien müssen außerdem:

- für Kinder erreichbar sein
- vorwiegend ohne die Hilfe von Erwachsenen nutzbar sein
- sichtbar sein
- gekennzeichnet sein

---

<sup>1</sup> vgl. Bensel & Haug- Schnabel 2017: S.12 ff.

<sup>2</sup> vgl. Bensel & Haug- Schnabel 2017: S. 12 ff.

- einen Platz haben, damit die Kinder animiert werden, Dinge zu finden und wieder zurück zu legen

### Das Restaurant

Das Restaurant verfügt über kindgerechte Tische und Stühle. Eine Vielfalt an Sitz- und Stehgelegenheiten sowie Hockern sorgt für eine entspannte und flexible Umgebung. Für alle Kinder steht ein Buffet zur Verfügung, das ihnen die freie Auswahl ihrer Mahlzeiten und eine eigenständige Organisation ihres Ernährungsbedarfs ermöglicht. Die Kinder haben zudem die Möglichkeit, durch verschiedene Angebote wie etwa Küchendienste, Obst schneiden, Besprechungen und Kochangebote, aktiv an der Gestaltung des Restaurants teilzunehmen.

Bildungsbereiche u.a. Kommunikative/ Soziale Bildung:

Neue Kontakte knüpfen, vorhandene intensivieren; es treffen viele verschiedene Kinder allen Alters aufeinander. Lernaufgaben sind u.a. Rücksichtnahme durch das Lernen des Umgangs mit Anderen und ein Regelverständnis entwickeln für den Raum und darüber hinaus.

- Nicht zu laut sein
- selbst abräumen
- Tisch abwischen

Kommunikation

- sprachlicher Austausch - u.a. Erläuterung der Lebensmittel auch für die jüngeren Kinder
- die Kinder bestimmen selbst, mit wem sie zusammensitzen möchten und wo

Naturwissenschaftlichen Bildungsbereich

- Mengen
- Punktesystem (wenn nur eine bestimmte Menge von einem Lebensmittel vorgesehen ist)

Beispiel:

*Junge und ältere Kinder nehmen gemeinsam an den Mahlzeiten teil. Ältere Kinder übernehmen gern den „Tischdienst“. Sie assistieren den pädagogischen Fachkräften bei Bereitstellen von Gläsern oder Tellern und helfen jüngeren Kindern beim Einschenken von Getränken oder beim Tisch abräumen.*

### Der Musikraum

Der Musikraum ist mit einer Vielzahl von Instrumenten ausgestattet, darunter Trommeln, Rasseln, Gitarren, Glockenspiele und ein Keyboard. Darüber hinaus verfügt der Raum über die Möglichkeit zum Singen und Tanzen.

Bildungsbereiche u.a. Somatische Bildung:

Die Kinder nehmen beim Tanz aktiv ihren Körper wahr und erwerben dadurch Kenntnisse im Bereich der somatischen Bildung. Der Gesang fördert die Kommunikation, Sprache sowie den ästhetischen Bildungsbereich.

Beispiel:

*Der Raum wird verdunkelt. Es wird buntes Licht und von den Kindern gewählte Musik in der Anlage eingeschaltet. Der Raum wird zur Kinderdisco. Man sieht unter den Kindern viele unterschiedliche Tanzstile. Einige Kinder singen mit und halten sich an den Händen und tanzen gemeinsam. Einige beobachten die anderen Kinder und genießen die Musik. Viele lachende Gesichter bewegen sich durch den Raum.*

### Der Willkommensraum

Um allen Kindern einen ruhigen und sanften Einstieg in den Tag zu ermöglichen, steht als erster Raum auf der 2. Etage am Vormittag der Willkommensraum zur Verfügung. Dank des „Raum-im-Raum-Prinzips“ können die Kinder ihren individuellen Spielbedürfnissen und Interessen nachgehen: sie entdecken eine gemütliche Lese-Ecke zum Eintauchen in Geschichten, einen Kreativbereich zum Basteln und Gestalten, Montessori-Spielmaterial zum Forschen und Entdecken, sowie einen Rückzugsbereich auf der Hochebene zum Entspannen. So finden Kinder jeden Alters genau das, was ihre Fantasie und Neugier weckt. Ebenso befinden sich in diesem Raum die Portfolios aller Kinder. In der Bücher-Ecke können diese von den Kindern betrachtet und mit der anwesenden Pädagogischen Fachkraft besprochen werden.

Bildungsbereiche: Mathematische Bildung/ Ästhetische Bildung/ Kommunikation

- Mengen und Formen
- Kreativ Bereich
- Bücher und Lese Ecke

Beispiel:

*Die Kinder kommen in den Raum und können entscheiden, ob sie in der Kreativ Ecke ein Bild gestalten möchten, ob sie auf der Hochebene nach dem Ankommen zunächst Rückzug benötigen oder ob sie sich mit Montessori Materialien auseinandersetzen möchten.*

### Der Bewegungsraum

Der Raum bietet eine umfangreiche Auswahl unterschiedlicher Bewegungselemente, darunter höhenverstellbare Kästen, Reifen, eine Sprossen- und Kletterwand, Ballspielmöglichkeiten und Elemente zum Aufbau verschiedener Bewegungsparcours. Er verfügt zudem über eine Funktion für Ruhe und Entspannung (Raum teilbar bzw. erweiterbar).

Zu den prägnantesten Bildungsbereichen gehören u.a. die Somatische Bildung und die Soziale Bildung.

Somatische Bildung:

Der Schwerpunkt liegt auf Aktivitäten wie Springen, Balancieren, Klettern und Rennen. Kraftaufwand, Hand-Auge-Koordination, Körperwahrnehmung. Geschult wird die Grobmotorik der Kinder.

Soziale Bildung:

Die Kinder lernen, eigene Grenzen zu erkennen, Risiken besser einzuschätzen, Selbstvertrauen aufzubauen und gegenseitig auf sich zu achten. Zudem lernen sie, Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen und Beziehungen im gemeinsamen Spiel zu gestalten.

Ebenfalls im Mittelpunkt steht das Erfahren eigener Grenzen, der Wahrnehmung von Risiken, der Aufbau des Selbstvertrauens, aber auch Achtsamkeit, Rücksichtnahme auf andere Kinder und Beziehungsgestaltung im gemeinsamen Spiel.

Beispiel:

*Die Kinder bauen mit Unterstützung der pädagogischen Fachkraft einen Bewegungsparcour. Sie klettern über Bretter und Kisten, steigen die Sprossenwand hinauf und springen zum Ende auf einer großen Matte ab. Dabei müssen sie als auch andere Kinder ihre Bewegung bewusst wahrnehmen und sich an Absprachen halten, damit Unfälle vermieden werden.*

### Die Kinderwohnung

Die Kinderwohnung bietet unterschiedliche Elemente, welche das „Als-Ob-Spiel“ fördern und bildet eine herkömmliche Wohnung aus Kindersicht ab. Sie besitzt eine Kinderküche und eine

Verkleidungsecke. Eine Hochebene und Höhle sind Rückzugsorte und Freiflächen. Spiel- und Esstische, Decken, Kuscheltiere und Puppen sind ebenso vorhanden.

Bildungsbereiche u.a. Ästhetische Bildung:

Durch das Rollenspiel wird der ästhetische Bildungsbereich fokussiert und durch die Aufgabenverteilung werden Lernerfahrungen im sozialen Bildungsbereich angeregt.

Beispiel:

*Zwei Kinder spielen in der Kinderküche, ein Kind kocht das Mittagessen und das andere Kind deckt den Tisch mit Tischdecke, Tellern und Besteck. Im Anschluss wird gemeinsam mit Gästen gespeist.*

### Der Bauraum

Die unterschiedlichsten Bauelemente, vom großen Hohlbaustein bis zum kleinsten Legobaustein sind vorhanden. Der Raum ist mit Spielzeugautos, Lokomotiven, Kappla-Bausteinen und Holzbrettern ausgestattet. Unterschiedliche Erhöhungen zum Perspektivwechsel sind genauso vorhanden wie Tierfiguren, Magnete und ein Aquarium.

Bildungsbereiche u.a. Mathematische Bildung:

Die räumliche Vorstellung wird gefördert durch geometrisches sowie symmetrisches Anordnen der Bauteile. Durch Zählen, Sortieren, Gruppieren und teilen/ zerteilen wird der Grundstein für das mathematische Verständnis gelegt.

Beispiel:

*Die Kinder bauen einen hohen Turm aus (Kappla) Bausteinen. Statik, Geometrie sowie Vorstellungsvermögen / Fantasie werden angesprochen und geschult.*

### Das Atelier

Ist das „kreative Epizentrum“ der Einrichtung. Lichtdurchflutete Räume, große Fensterfronten und ein weiter „Blick“ eröffnen Entfaltungsmöglichkeiten für Fantasie und gestalterisch-kreative Schaffensprozesse. Die Grundlage bildet das „Raum im Raum Prinzip“: es finden sich drei Bereiche im Raum direkt wieder: 3-dimensionales Gestalten mit vielfältigem Materialangebot, Zeichnen und Malen mit Nassfarben. Es befinden sich einzelne Materialregale und eine Werkzeugwand im Raum, welche für die Kinder zugänglich und selbstständig erreichbar sind. Der Bereich vor dem Atelier wird als Erweiterung genutzt

(Präsentationswand, Spieltreppe, Rückzug mit Sofa-Ecke). Verschiedene Kindergruppen sind Raum-Expert\*innen, die sich in hohem Maße für diesen Raum verantwortlich fühlen. Eine sorgfältig ausgewählte Mischung aus klassischer Musik und angenehmen Düften ergänzt unser pädagogisches Angebot und schafft eine beruhigende und anregende Atmosphäre für die Kinder. Auch andere Projekte, u.a. Experimentieren mit Fotografie sind in diesem Raum möglich. Ein eigenverantwortlicher, selbsttätiger Umgang mit Materialien steht im Vordergrund.

Bildungsbereiche, u.a. Ästhetische Bildung:

Ästhetik wird mit kommunikativer und sozialer Bildung verknüpft. Sprachlicher Austausch ist in diesem Raum essentiell: Kunstwerke besprechen, Absprachen einhalten, Kooperationen (der Kinder untereinander) und mit den pädagogischen Fachkräften finden in hohem Maße statt.

Beispiel:

*Schattenbilder werden hergestellt in einem abgedunkelten Raum (Kinder legen Material direkt auf den „Polylux“ und können gegenseitig Fotos machen oder sich fotografieren lassen, während das Bild auf sie projiziert wird.*

### Die Bücherei

Die Bücherei findet sich angrenzend an die Kinderwohnung und ergänzt und unterstützt somit den ruhigeren Charakter des gesamten Bereiches.

In der Bücherei finden sich eine Vielzahl gut sortierter Bücher, „Tonies“ und Hörspiele. In den letzten 3 Jahren wurde das Büchersortiment komplett sondiert, aussortiert und viele neue Bücher wurden bestellt. Sie spiegeln Diversität, gendersensible Themen als auch „klassische“ Geschichten wider. Dennoch wird darauf geachtet, dass alle Werke auf der Höhe der Zeit sind und die Vielfalt der Gesellschaft abbildet.

Bildungsbereiche u.a. Kommunikative Bildung:

Durch Vorlesen, selber Bilder betrachten und Geschichten fantasieren wird die Kommunikation der Kinder untereinander, als auch zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften angeregt. Eine Geschichte dient oft als Anfang einer eigenen Erzählung aus dem Alltag der Kinder.

Beispiel:

*Ein Buch über verschiedene Familienformen lässt die Kinder reflektieren, wie ihre eigene Familienkonstellation aussieht. Sie treten darüber mit den anderen Kindern und der pädagogischen Fachkraft in Austausch.*

### Der Garten

Das große Außengelände bietet vielfältige Spielgeräte, Sandspielflächen, einen Matschbereich, eine Kinderwerkstatt mit der Möglichkeit zum „draußen werkeln“ und viele Pflanzen, Büsche und Bäume.

Der Bereich beherbergt ebenso einen Bolzplatz und Möglichkeiten zum Rückzug. Das Gelände wird ebenso von Kindern und Jugendlichen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Familienbildung des Hauses genutzt, u.a. zum Elterncafé im Sommer.

In den letzten Jahren hat ein Wandel zu einem noch grüneren Außengelände durch Einsatz und Beteiligung der Familien und Pädagog\*innen des Hauses stattgefunden.

Bildungsbereiche u.a. Naturwissenschaftliche Bildung:

Die Kinder können mit Naturmaterialien experimentieren oder „klassische“ Elemente zum Schaufeln im Sand oder das Fahren mit Fahrzeugen auf dem Außengelände üben. Durch das Insektenhotel, die Hochbeete, Beeren tragende Büsche und die Wiesen erlangen die Kinder ein Verständnis von der Natur um sie herum, auch wenn das Gelände mitten in der Stadt liegt.

Beispiel:

*Kita Kinder bepflanzen gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften das Hochbeet und begleiten die Wachstumsphase der Pflanzen bis zur Ernte. Die Zucchini oder Kräuter werden im Kinderrestaurant mithilfe der Servicekraft für die Mahlzeiten angerichtet. Diesen Gesamtprozess von Anbau bis Zubereitung können die Kinder in der Kita erleben.*

### **3.6.2. Der Raum als „Dritte Pädagogische Fachkraft“**

Die Pädagog\*innen verstehen sich als die Expert\*innen für die wichtigen Themen der Kinder. Kinder nehmen Bildungsräume nicht nur mit den Augen wahr, sondern eignen sich diese aktiv mit allen Sinnen an.<sup>3</sup> Um eine gelungene Lernatmosphäre zu schaffen, ist es umso bedeutender, die Räume gemeinsam mit den Kindern und nicht für die Kinder zu gestalten. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft besteht darin, die Interessen, Bedürfnisse und

---

<sup>3</sup> vgl. Dittrich 2013: S. 42

Entwicklungsaufgaben der Kinder zu beobachten und zu dokumentieren, um anschließend die entsprechenden Materialien zur Bildungsbegleitung dem Kind zur Verfügung zu stellen.<sup>4</sup>

Aneignung, Umsetzung und Überprüfung spezieller Kenntnisse über eine anregungsreiche Gestaltung des jeweiligen Raumes ist dafür die Voraussetzung. Unsere Lernwerkstätten bieten den Pädagog\*innen die Chance, sich stärker für die Interessen, Bedürfnisse, Fähigkeiten und Grenzen der Kinder zu sensibilisieren. Um die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu fördern, beobachtet die pädagogische Fachkraft die Kinder im Spiel, ist aber dennoch präsent und aufmerksam für ihre Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und steht als Interaktions- und Lernpartner\*in im Raum direkt zur Verfügung.

### **3.7. Partizipation**

Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache und Einbeziehung – all diese Begriffe stehen im Zentrum einer partizipativen Pädagogik, die Kinder und Eltern aktiv in das Geschehen der Kindertageseinrichtung einbindet. Partizipation in der Kita bedeutet, dass Kinder aktiv an Entscheidungen beteiligt werden, die ihren Alltag betreffen, und dass ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse ernst genommen werden. Es geht darum, den Kindern eine Stimme zu geben und sie zu ermutigen, ihre Ideen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen

Der Sächsische Gesetzgeber misst der Partizipation in Kitas große Bedeutung bei und verankert sie klar im Gesetz über Kindertageseinrichtungen (SächsKitaG).

So heißt es in §6 Abs. 2: „Die Kinder wirken entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen insbesondere im schulpflichtigen Alter bei der Gestaltung ihres Alltages in den Kindertageseinrichtungen mit.“

Auch die Eltern spielen eine zentrale Rolle im Rahmen der Mitwirkung:

Laut §6 Abs. 1 des SächsKitaG: erhalten Eltern somit ein Mitspracherecht in grundlegenden Fragen, die den Alltag und die Rahmenbedingungen der Einrichtung betreffen. Ihre Einbeziehung schafft Transparenz, stärkt das Vertrauen in die Einrichtung und fördert eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Familien.

#### **3.7.1. Beteiligung der Kinder im Kita-Alltag**

Beteiligung in der Kita spielt eine zentrale Rolle für die Entwicklung von Kindern. Sie stärkt nicht nur ihr Selbstbewusstsein und das Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit, sondern

---

<sup>4</sup> vgl. ebd.

vermittelt auch, dass ihre Meinungen und Gefühle ernst genommen werden. Auf diese Weise lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen und demokratische Werte im Alltag zu leben. Wenn Kinder in Entscheidungen einbezogen werden – sei es bei der Auswahl des Mittagessens oder bei der Planung von Aktivitäten – wirkt sich das positiv auf ihr Wohlbefinden und ihre persönliche Entwicklung aus. Sie erleben sich als aktive Gestalter ihres Alltags und ihrer Umgebung.

Sowohl die bedürfniszentrierte Arbeit in unserer Kita als auch das gelebte Early Excellence-Konzept unserer Einrichtung bieten durch ihre strukturellen und inhaltlichen Ausrichtungen hervorragende Voraussetzungen für gelebte Partizipation. Sie stärken die Mitbestimmung von Kindern, fördern demokratische Werte im Alltag und unterstützen eine inklusive, individuelle und kindgerechte Bildung und Betreuung.

So erhält der Fokus unserer Einrichtung – der Erwerb grundlegender Schlüsselkompetenzen wie Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und sozialer Fähigkeiten – den notwendigen Raum. Gleichzeitig werden externe Anforderungen in den Bereichen Bildung, Erziehung und Betreuung sinnvoll integriert. Die Kinder lernen, eigene Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, Konflikte konstruktiv zu lösen und sich in andere hineinzusetzen. Diese aktive Beteiligung stärkt nicht nur ihre sozialen Kompetenzen, sondern fördert auch ein Gefühl von Zugehörigkeit und Vertrauen – denn wo Wohlbefinden herrscht, wächst auch das Engagement. Selbstbestimmung findet unter anderem in Bezug auf verschiedene Bereiche des Alltags statt:

<b>Mahlzeiten</b>		
<b>Optionen</b>	<b>Möglichkeiten</b>	<b>Rahmen</b>
Wann esse ich?	<i>„rollende“ Mahlzeiten, jedes Kind darf innerhalb von zwei Stunden wählen, wann es zu den Hauptmahlzeiten essen möchte</i>	10:30 – 13:00 Uhr
Was esse ich und wieviel?	<i>Das Essen wird auf einem Buffet angeboten, lässt Raum für Entscheidungen über Menge und Komponenten</i>	wird reguliert durch Vorgaben des Essenanbieters (z.B. ein Schnitzel pro Kind)
Wie viel Zeit lasse ich mir zum Essen?	<i>individuell</i>	10:30 – 13:00 Uhr

Mit wem gehe ich essen?	<i>Möchte ich in einer Gruppe essen gehen oder zu wem setze ich mich?</i>	Anzahl der Plätze ist begrenzt. Regulierung durch Fachkräfte.
Wie esse ich?	<i>Sitzen, stehen, hocken, mit welchem Besteck, welche Art von Geschirr ist passend zum Essen?</i>	Unterschiedlichste Sitzgelegenheiten.
Verantwortlichkeiten	<i>Die Kinder beteiligen sich zum Beispiel beim Decken des Tisches, dem Schneiden von Obst und Gemüse und dem Bereitstellen von Knabbereien. Sie gehen durchs Haus und machen auf die Obstpause aufmerksam.</i>	Nach Rücksprache mit Restaurantverantwortlichen.

<b>Körperliches Wohlbefinden</b>		
<b>Optionen</b>	<b>Möglichkeiten</b>	<b>Rahmen</b>
Wer begleitet mich zum Bad?	<i>Praktikant*innen, Pädagog*innen Andere Kinder</i>	Je nach personeller Ausstattung und Tagesverantwortlichkeit
Möchte ich eine Windel tragen? Oder probiere ich es selbständig auf die Toilette zu gehen?	<i>Temporär ohne, Töpfchen oder Toilette,</i>	nach Rücksprache mit Eltern und Pädagogi*innen, je, nach personeller Ausstattung
In welches Bad gehe ich? Welchen Ausscheidungssitz nutze ich?	<i>3 Bäder, Töpfchen oder Toilette</i>	Begleitung je, nach personeller Ausstattung
Wann gehe ich und wie lange bleibe ich?	<i>Eigenes Empfinden, verweile ich länger, weil es für mich gerade eine Rückzugsoption darstellt?</i>	Ggf. andere Kinder die das Bad/ die Toilette nutzen möchten.

<b>Schlafen/Ruhen</b>		
<b>Optionen</b>	<b>Möglichkeiten</b>	<b>Rahmen</b>
In welchem Raum möchtet ihr zur Ruhe kommen?	<i>Ruheraum, Snoezelraum, Trage oder Bibo</i>	Ruhen ab 11 Uhr Snoezeln ab 12:30 Uhr

		Trage bei Bedarf, Bibi nach Absprache
Wann möchte ich mich ausruhen?	<i>Jederzeit möglich/ nach individueller Absprache</i>	Ruhen ab 11 Uhr Snoezeln ab 12:30 Uhr Trage bei Bedarf, Bibi nach Absprache
Wie lange schlafe ich oder bleibe ich liegen?	<i>Nach individueller Absprache</i>	Vorgegebenen Zeitfenster der Ruhe- und Snoezelgruppen
Was benötige ich dafür?	<i>Rituale?, Kuscheltiere, Höhle, Kleidung, Kissen, Matte oder Boden</i>	

Da alle Kinder selbstbestimmt und selbstständig oder in Begleitung ihren Spielinteressen nachgehen, können sie frei entscheiden, in welchen geöffneten Räumen sie spielen wollen. In diesem Zuge wählen Sie ihre Spielpartner\*innen und Bezugspersonen frei aus. Durch ihre Mitbestimmung besitzen die Kinder Teilhabe an Spielthemen und Raumgestaltung, insbesondere im Multifunktionsraum. *Bsp.: Kinder XYZ spielen seit zwei Wochen Feuerwehr. Der/die Pädagog\*in beobachtet das und fragt die Kinder, ob sie dieses Thema im Atelier erweitern wollen, gestalten diesen dazu gemeinsam und planen zBsp. einen Ausflug zur Feuerwache, um das Thema zu vertiefen.* Zudem können die Kinder ihr Interesse zur Teilnahme an weiteren externen Angeboten äußern. Möglichkeiten hierbei sind unsere regelmäßigen Wald- und Skateausflüge. Um eine noch bessere und direktere Partizipation zu ermöglichen, planen wir zukünftig die Installation eines Kinderrates.

## 4. Beobachtung und Dokumentation

Laut Sächsischem Bildungsplan hat jede Kindertageseinrichtung neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag, welcher die Beobachtung von kindlichen Entwicklungsprozessen und deren Dokumentation als eine wichtige Aufgabe für das professionelle Handeln von pädagogischen Fachkräften besonders hervorhebt. Beobachtung und Dokumentation stellen eine Grundlage der täglichen pädagogischen Arbeit dar und dienen dazu, die Entwicklung des Kindes erfolgreich begleiten und fördern zu können, das Kind zu beobachten und die Entwicklung zu dokumentieren.

Beobachtung und Dokumentation sind Arbeitsgrundlagen für pädagogische Fachkräfte im Hinblick auf Begleitung und Unterstützung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Sie dienen zur Umsetzung u.a. folgender Ziele:

- Kinder in der Konstruktion ihres Weltbildes zu unterstützen
- für Vorbereitungen zu Entwicklungsgesprächen
- für Planung von Angeboten und Projekten
- zur Sicherung der pädagogischen Qualität der Erzieher\*innen
- zur Erstellung des Portfolios

Im Zentrum der Beobachtung steht die individuelle Entwicklung der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten ressourcenorientiert und nehmen Bezug auf die Themen und Spielinhalte der Kinder. Wir verstehen unsere Aufgabe darin, Entwicklungs- und Bildungsbegleiter\*innen für die Kinder zu sein, um sie auf ihrem Weg der Entwicklung ganzheitlich zu unterstützen.

Wir beobachten die Kinder im Alltagsgeschehen, um ihre Themen und Interessen aufzugreifen und diese im Alltag über entsprechende Angebote umzusetzen.

In unserem Haus finden verschiedene Dokumentationsformen statt, um die Kinder so facettenreich und professionell wie möglich zu begleiten und den Personensorgeberechtigten gegenüber aussagekräftig zu sein. Wir unterscheiden zum einen das Beobachtungsverfahren in Vorbereitung auf anstehende Entwicklungsgespräche mit den Personensorgeberechtigten, das Portfolio des Kindes und eine gezielte Bildungsdokumentation in Form der „Bildergalerie“.

#### **4.1. Beobachtungsverfahren in Vorbereitung auf Entwicklungsgespräche und besondere Anlässe**

Jedes Kind der Einrichtung wird anhand der Kriterien und mithilfe der Instrumente des Early Excellence Ansatzes jährlich beobachtet. Einmal jährlich wird auf Basis dieser Kriterien und Instrumente ein Entwicklungsgespräch mit den PSB geführt. Darüber hinaus dient das Beobachtungsinstrument auch Beobachtungsanlässen wie z.B. bei Entwicklungsthemen der Kinder, die unabhängig vom Entwicklungsgespräch Beobachtungen des einzelnen Kindes oder einer Kindergruppe erfordern.

Es erfolgt eine gezielte Beobachtung in Form von Videodokumentation, welche anschließend in einem systematischen Beobachtungsbogen auf der Grundlage von Early Excellence unter Berücksichtigung von Wohlbefinden und Engagiertheit verschriftlicht wird. Dafür existiert ein

standardisiertes Verfahren, welches im Qualitätsmanagement Handbuch des Malwina e.V. verankert ist.

## **4.2. Portfolioarbeit**

Das Portfolio dient der individuellen Bildungs- und Entwicklungsdokumentation des Kindes. Weiterhin soll es die Entwicklung des Kindes für das Kind selbst und seine Familie sichtbar machen. Das Portfolio stellt keine Dokumentation des „Kita-Alltags“ dar, sondern bezieht sich auf die wesentlichen Entwicklungsschritte.

Die Entwicklung und das Lernen der Kinder wird in den *Portfolios* dokumentiert. In diesem entsprechend gestalteten Ordner wird Bildung unter dem Fokus der Perspektive des Kindes sichtbar gemacht. Dargestellt sind Momentaufnahmen von Lernstationen und Aufzeichnungen pädagogischer Prozesse. Es gibt außerdem einen Bereich für „Schnappschüsse“, welche im hinteren Bereich des Portfolios aufbewahrt wird.

## **4.3. Die Bildergalerie**

Die Bildergalerie dokumentiert die Entwicklungsschritte der Kinder für die Familien im Haus und stellt gleichzeitig eine Arbeitshilfe für das Portfolio dar.

- damit wird u.a. die pädagogische Arbeit der Einrichtung präsentiert, welche auf intensiver Beobachtung der Kinder im Alltag basiert
- jedes Kind hat ein Thema oder mehrere Themen mit denen es sich über einen gewissen Zeitraum intensiv beschäftigt
- dieses „Thema“ oder „Geschehen“ wird in einem festgelegten Zeitraum von 1 Monat von den Pädagog\*innen bildlich festgehalten
- nach Ablauf eines Monats werden die Bilder getauscht und in den Portfoliohefter des jeweiligen Kindes verortet
- diese Methode berücksichtigt demnach 2 Arbeitsschritte: ein Aushang, welcher das Kind bei und mit seinem Thema zeigt und eine Seite für das Portfolio

## **5. Die Eingewöhnung**

Die Aufnahme in den Kindergarten bringt für das Kind und die Personensorgeberechtigten vielfältige Veränderungen und Herausforderungen mit sich. Diesen Übergang pädagogisch zu

gestalten, ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung. Jeder Mensch muss in seinem Leben mehrere Übergänge bewältigen. Ein Kennzeichen der hier beschriebenen Übergänge – sowohl beim Eintritt in den Kindergarten als auch beim Übergang vom Kindergarten in die Schule, ist die signifikante Veränderung, die sowohl den Einzelnen als auch die gesamte Familie und ihr Lebensumfeld betrifft. Wird ein solcher Übergang erfolgreich bewältigt, stärkt das die Kompetenzen sowohl des Kindes als auch des Systems und legt somit die Grundlage für das Gelingen nachfolgender Übergänge.

Die pädagogische Grundlage der Eingewöhnung bildet das „Berliner Eingewöhnungsmodell“. (*siehe Anhang*)

Vor Beginn der Eingewöhnung treffen sich die/der zukünftige Eingewöhnungspädagog\*in mit der Person, welche die Eingewöhnung begleiten wird. Meist ist dies eine\*r der Personensorgeberechtigten. Auch das jeweils andere Elternteil und/oder das Kind sind hierzu herzlich eingeladen. In diesem Gespräch wird der Verlauf der Eingewöhnung besprochen, aber auch Fragen und Wünsche haben in diesem Gespräch Raum.

Die prägnantesten Phasen der Eingewöhnung des „Berliner Modells“ sind hier kurz zusammengefasst:

Mit dem ersten Tag des Kindes in der Einrichtung beginnt die Eingewöhnung. Das Kind ist hierbei gemeinsam mit dem Elternteil in der Kita. Je nach Interessen und Vorlieben des Kindes kann ein beliebiger Raum gemeinsam aufgesucht werden, in welchem die Eingewöhnung in den ersten Tagen stattfindet. Nach circa drei Tagen beginnt die Verabschiedungsphase. Die das Kind begleitende Person „verlässt“ den Raum und hält sich in einem anderen Teil des Gebäudes auf. Die Länge der Trennung erfolgt in Absprache mit den Eltern, orientiert an den Bedürfnissen des Kindes.

Fühlt sich das Kind mit dem Abschied wohl, wird die Länge der Verabschiedung in der „Stabilisierungsphase“ über die nachfolgenden Tage erweitert. Ziel ist es, dass sich das Kind in der Schlussphase mithilfe der pädagogischen Fachkräfte und teilweise auch alleine, sicher durch den Kita Alltag bewegen kann.

Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, erfolgt ein Reflexionsgespräch mit den Personensorgeberechtigten, ca. 6-8 Wochen nach Beginn der Eingewöhnung.

Um eine erfolgreiche Eingewöhnung zu gewährleisten ist es wichtig, dass jeder Schritt im Tempo des Kindes geschieht. So braucht beispielsweise ein Kind, das bisher ausschließlich Kontakt zu seiner engsten Familie hatte, erfahrungsgemäß etwas länger, um Vertrauen zu Fremden aufzubauen, als ein Kind, das bereits viele soziale Kontakte hatte. Im Schnitt dauert die Eingewöhnung 4-6 Wochen. Während dieser Zeit steht der/die Eingewöhnungspädagog\*in

im stetigen Austausch mit dem begleitenden Elternteil. Zentraler Punkt dieser Gespräche sind die Bedürfnisse des Kindes.

Ändern sich beispielsweise die Spielinteressen des Kindes in der dreitägigen Grundphase, kann ein Raumwechsel in Betracht gezogen werden. Der Eingewöhnungsprozess wird durch den/die Eingewöhnungspädagog\*in schriftlich und fotografisch dokumentiert.

Zur Unterstützung steht der eingewöhnenden pädagogischen Fachkraft eine sogenannte Tandempartnerin bzw. ein Tandempartner zur Seite. Diese\*r baut ebenfalls eine Beziehung zum Kind auf, um im Krankheitsfall der/des Eingewöhnungspädagog\*in die Eingewöhnung übernehmen zu können. Auch hier hat das Kind Mitspracherecht. Wählt sich das Kind im Zuge der Eingewöhnung den Tandem-Partner als Bezugsperson, wird dieser die Eingewöhnung übernehmen. Dies kann unter anderem darüber signalisiert werden, indem sich das Kind bei der Übergabe durch die eingewöhnende Person oder im Spiel zunehmend der Tandem Fachkraft zuwendet als dem/der ursprünglich festgelegten Eingewöhnungspädagog\*in. Kinder werden bei uns i.d.R. zum 1. und 15. eines jeden Monats aufgenommen.

Wir bemühen uns für die Eingewöhnungsphase die besten Bedingungen zu schaffen. In jedem Fall sind wir auf die aktive Unterstützung der Personensorgeberechtigten angewiesen. Ein intensiver Kontakt zu ihnen ist uns ein besonders wichtiges Anliegen – auch, um Gepflogenheiten, Rituale und Regeln im familiären Umfeld kennen zu lernen und den Bezugspersonen die Möglichkeit für Fragen und Hinweise etc. zu geben.

## **6. Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule**

Kinder entwickeln sich unterschiedlich. Dabei ist jedes Kind einzigartig und unverwechselbar. Das Vorschuljahr verfolgt mehrere zentrale Aspekte, die darauf abzielen, Kinder ganzheitlich auf den Übergang zur Grundschule vorzubereiten. Hier sind einige grundlegende Punkte zusammengefasst:

1. Förderung schulischer Grundfertigkeiten/ Kognitive Entwicklung
2. Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen
3. Förderung der motorischen Fähigkeiten
4. Sprachliche Entwicklung
5. Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

Wir betrachten eine kontinuierliche Bildungsarbeit als grundlegend für einen gelungenen Übergang in die Grundschule. Demnach beginnt die „Vorschule“ für jedes Kind mit dem ersten Tag des Besuchs unserer Einrichtung. Die Gestaltung des Vorschuljahres erfolgt unter Orientierung an den Themen der Kinder. Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt wird ein „Vorschulclub“ gebildet, welcher von zwei Pädagog\*innen begleitet wird. Ziele dieser Schulvorbereitungsphase sind:

- das Erfahren und Erleben in dem Status des ‚Fast-Schulkindes‘ (mehr Verantwortung zu übernehmen, an besonderen Aktivitäten teilnehmen zu können und Gemeinsamkeit der Gruppe der ‚Großen‘ im Haus),
- der langsame Abschied von der Kindergartenzeit und
- das Kennenlernen der Schule.

Daraus entstehen unterschiedlichste Aktivitäten, wie z.B. verschiedene Exkursionen zu bestimmten Thematiken, z.B. die Auseinandersetzung mit der eigenen Gefühlswelt. Das Kennenlernen der eigenen Stadt, u.a. mit Projekten zu Sehenswürdigkeiten und thematischen Museumsbesuchen in der Stadt. Die Teilhabe der Kinder an der Gestaltung des Vorschulprogrammes wird fortlaufend überprüft und entsprechend angepasst.

Unsere Kooperationsschule im Stadtteil Äußere Neustadt ist die „Louisenschule“. Die Kinder und Vorschulpädagog\*innen besuchen die Schule 3-4 Mal im laufenden Kindergartenjahr, um u.a. an einer Unterrichtsstunde teilnehmen zu können, die Räumlichkeiten und einige Lehrer\*innen kennenzulernen oder an besonderen Aktivitäten, wie einem Sportparcours teilnehmen zu können.

Eine Abschlussfahrt nach „Bad Sonnenland“ in Moritzburg und ein Abschied der Vorschulkinder zum Sommerfest beendet seit 3 Jahren traditionell die Kindergartenzeit kurz vor den Sommerferien.

## **7. Zusammenarbeit und Kooperationen**

Im Rahmen der Sozialraumorientierung verstehen wir die Kita als Teil einer familienunterstützenden sozialen Infrastruktur und als Teil des Hauses LOUISE. Die Vision ist, uns mit allen Beteiligten (Vertreter\*innen anderer Träger, Unternehmen, Interessensverbänden, Kommunalpolitiker\*innen u.a.) darüber auszutauschen, was insbesondere für Familien, einen menschenfreundlichen Stadtteil ausmacht und wie

vorhandene Ressourcen möglichst gut verteilt und nutzbar gemacht werden können. Das hat auch den Effekt, dass Angebote und Hilfen verschiedenster Art schneller und flexibler den Nutzer\*innen zur Verfügung stehen.

Die Überzeugung, dass die Kindertageseinrichtung ein Ort für Familien ist, an dem sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter\*innen gemeinsam entwickeln, voneinander und miteinander lernen, prägt unsere Atmosphäre und ist fest in der pädagogischen Ausrichtung des Early Excellence Ansatzes verankert.

In der konkreten Umsetzung kann das für uns eine regelmäßige und öffentliche Präsenz des Standortes LOUISE bedeuten, welche z. B. gemeinsame Tage der offenen Tür, gemeinsame thematische Veranstaltungen, gemeinsame Feste, Flohmärkte u.a. möglich macht. Das Elterncafé am Mittwochnachmittag bietet einen Raum als Treffpunkt für Familie, sowohl der Kita als auch Eltern mit Kindern aus dem erweiterten Sozialraum.

Die gegenseitige Nutzungsmöglichkeit von Räumen und dem Außengelände bis hin zur Möglichkeit der Raumnutzung für den Stadtteil (Familienfeste, Kindergeburtstage, öffentliche Fortbildungen und Veranstaltungen, offene Elterntreffs etc.) ist Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Unterstützt werden wir dabei von unserer Hauskoordinatorin.

Jährlich wird ein pädagogischer Tag mit beiden Teams gemeinsam gestaltet. Das Leitungsteam und die Hauskoordinatorin arbeiten intensiv miteinander, unterstützen sich bei Fragen und anderen Anliegen, planen und besprechen thematische Anliegen und die Vision des Hauses.

## **7.1. Die Zusammenarbeit mit den Familien**

Die Zusammenarbeit mit den Familien findet nicht nur in Form von Einzelveranstaltungen, wie Elterngesprächen oder Elternabenden statt. Es geht vielmehr um eine intensive Zusammenarbeit, wozu Begegnungsmöglichkeiten für Eltern, Gespräche, gemeinsame Erlebnisse im Alltag der Kita auf der Grundlage der individuellen Lebenslage der Familie gehören. Das heißt für uns:

- PSB werden in die Gestaltung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder einbezogen.
- PSB werden ernst genommen als Expert\*innen und als die ersten und wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder.
- Die Kindertageseinrichtung wird als offenes Haus gestaltet, in welchem Kinder und Familien und Mitarbeiter\*innen gemeinsam leben und lernen

Das Sächsische Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (kurz: Sächsisches Kita-Gesetz) regelt die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung von Eltern.

Die Partizipation der Familien findet bei uns in den unterschiedlichsten Formen statt, unter anderem ist der Elternbeirat eines der wichtigsten Gremien aus der Elternschaft. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern und diskutiert deren Anregungen, Vorschläge und Kritik mit der Kita-Leitung beziehungsweise dem Träger. Als Bindeglied zwischen Eltern und Kita-Leitung sorgt er für Transparenz, Austausch und Wissenstransport. Im Bedarfsfall vermittelt er zwischen Eltern/Leitung/pädagogischem Personal und Träger.

Ebenso gibt es in unserer Kita verschiedene Arbeitsgemeinschaften, der Zweck es ist, die Kita Gemeinschaft zwischen Familien und dem Kita Team zu stärken und bei verschiedenen Projekten unterstützend zur Seite zu stehen. Ein Bindeglied besteht zur Kita mit jeweils einem Pädagogen, welcher den Austausch zwischen den AGs und dem Team gewährleistet

- die AG Feste: unterstützt maßgeblich die Festivitäten in der Einrichtung
- der Förderverein; verwaltet und steuert Einnahmen u.a. aus Spenden der Eltern zu Festen
- AG Garten: seit 3 Jahren wird unser Außengelände stetig erneuert und verschönert, vor allem mithilfe der Elternschaft soll dies weitergeführt werden

Kita und Familie ergänzen und bereichern sich wechselseitig in ihrer Bedeutung für die Lebenswelt des Kindes. Daher ist uns das Kennenlernen der jeweils anderen kindlichen Lebenswelt wichtig, denn es schafft Transparenz und Sicherheit im pädagogischen Handeln. Eine solche Zusammenarbeit, die das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt stellt, bietet beste Entwicklungsbedingungen für das Kind.

Getragen wird die Zusammenarbeit von einem ressourcenorientierten Blick der Pädagog\*innen auf die Wünsche und Vorstellungen der Familie für ihr Kind. Wichtig ist uns dabei ein gemeinsamer Begriffsrahmen. Eltern werden eingeführt in die pädagogischen Grundlagen und eine gemeinsame Sprache, um die Zusammenarbeit auf einer gemeinsamen pädagogischen Basis zu gestalten.

## **7.2. Die Zusammenarbeit im Team**

In unserer Einrichtung arbeiten zum aktuellen Zeitpunkt 18 Mitarbeiter\*innen mit unterschiedlicher beruflicher Ausbildung, ebenso Unterstützungskräfte und technisches Personal.

- Diplom Sozialpädagoginnen und Sozialarbeiterinnen
- staatlich anerkannte Erzieher\*innen
- Kindheitspädagoginnen
- Technisches Personal
- FSJler\*innen

Das Servicepersonal für Küche und Reinigung wird aktuell von externen Anbietern zur Verfügung gestellt.

Für eine gute Teamarbeit braucht es für uns klare Rahmenbedingungen, die einen kontinuierlichen Austausch und gemeinsame Absprachen ermöglichen. Dies findet bei uns innerhalb festgelegter Strukturen statt. Dazu zählen die regelmäßig montäglich stattfindenden Teamsitzungen und die ca. vierteljährlich stattfindenden gemeinsamen Dienstberatungen mit dem Team der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Familienbildung im Haus. Unerlässlich für eine gelingende Struktur ist weiterhin, dass den Mitarbeiter\*innen alle relevanten Informationen zugänglich sind. Zur Unterstützung einer guten Teamarbeit nutzen wir regelmäßige Supervisionen, Teamtage und pädagogische Tage.

## **7.3. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

Wir verstehen uns als ein Teil des Gemeinwesens und gestalten innerhalb eines vernetzten Sozialsystems die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie u.a. mit der „Louisenschule“ und mit den benachbarten Malwina-Einrichtungen Grundschule/ Hort und Kita auf der Marta-Fraenkel-Straße. Punktuell arbeiten wir mit Arztpraxen, Beratungszentren und therapeutischen Praxen zusammen. Ein fester Kooperationspartner im Stadtteil ist zudem die Bibliothek Dresden Neustadt und erweitert im Raum Dresden zum Beispiel die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Zudem arbeiten wir eng mit der Erziehungsberatungsstelle des Malwina e.V. zusammen, außerdem mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) Neustadt. Die Kooperation ist besonders dann wertvoll, wenn es um eine Unterstützung in der Entwicklungsarbeit von Kindern und um Hilfestellung für Eltern geht.

#### **7.4. Die Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeit**

Öffentlichkeitsarbeit in Kindertageseinrichtungen bedeutet zum einen die Arbeit mit Familien, Kommunalpolitik und der Presse, um öffentlichkeitswirksam als ‚Sprachrohr der Kinder‘ und Lobby des Berufsstandes einzutreten. Ziel dabei ist es auch, das Bild der im Kita-Bereich tätigen Pädagog\*innen innerhalb der Gesellschaft aufzuwerten. Zum anderen geht es um die Transparenz der heutigen Standards in der Elementarpädagogik (vgl. Schreyer & Michel 2003). Zu diesem Zweck präsentieren wir unsere konzeptionellen Grundsätze nach dem Early Excellence Konzept und deren alltagspraktische Umsetzung bei Hospitationen, Hausführungen und dem Tag der Offenen Tür.

Medien, die wir für die Öffentlichkeitsarbeit nutzen, sind unser hauseigener Flyer, unser Internetportal, die Konzeption sowie Plakate und Ausstellungen. Wir freuen uns, u.a. zum jährlich stattfindenden Tag der Offenen Tür im Mai, Nachbar\*innen, Vertreter\*innen von anderen Institutionen, Anwohner\*innen begrüßen zu können.

### **8. Qualitätssicherung und Evaluation**

Die Einrichtungen und Angebote des Malwina e.V. gewährleisten, dass ihre Qualitätsentwicklung in der Unternehmenskultur, in der Kommunikation und in der Personalführung des gesamten Vereins verankert und von allen Mitarbeiter\*innen getragen wird. Dies gilt ebenso für die LOUISE- Haus für Kinder, Jugendliche und Familien.

Wege zu einer unseren Ansprüchen gerecht werdenden Qualitätsentwicklung und -sicherung sehen wir im regelmäßigen fachlichen Austausch: regelmäßige (Team) Fortbildungen, Zusatzqualifizierungen für spezielle pädagogische Anforderungen, Fachtagungen, Fallbesprechungen, Supervisionen.

Die Vernetzung zu anderen Projekten und Einrichtungen des Malwina e.V. fördert den Kontakt und den Austausch aller Mitarbeiter\*innen untereinander und trägt u.a. dazu bei, trügereigene Standards und Qualitätskriterien zu entwickeln und die Identifikation aller Mitarbeiter\*innen mit Malwina e.V. zu unterstützen und zu erreichen.

Maßnahmen und Instrumente zur Gewährleistung von Qualität sind insbesondere:

- Teamarbeit,
- Kollegiale Fallberatung und Supervision,

- Personalentwicklung,
- Fortbildung vereinsintern und -extern,
- Regelmäßig interne Prüfungen und Selbstreflexion,
- Selbst- und Fremdevaluation, z.Bsp. durch eine externe Fachberatung
- Dokumentation,
- Erprobung und Evaluation pädagogischer Inhalte, Methoden, Konzepte und Modelle,
- Sicherung der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit,
- Anpassung des trägerinternen Beschwerdemanagements an die Bedürfnisse und Bedingungen der „LOUISE“ Haus für Kinder, Jugendliche und Familien im Rahmen der Entwicklung des Qualitätsmanagementhandbuches zur angemessenen Behandlung von abgegebener Kritik, Hinweisen und Beschwerden der Nutzer\*innen

## 9. Literaturverzeichnis

- Diller, A. und Schelle, R. 2009: Von der Kita zum Familienzentrum. Freiburg i.B. – Herder Verlag
- Hebenstreit-Müller, S. und Kühnel, B. (Hg) 2004: Kinderbeobachtung in Kitas. Erfahrungen und Methoden im ersten Early Excellence Centre in Berlin. Berlin – Dohrmann Verlag
- Hebenstreit-Müller, S. und Kühnel, B. (Hg) 2007: Early Excellence: der positive Blick auf Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Berlin – Dohrmann Verlag
- Karkow, C. und Kühnel, B. : Das Berliner Modell. Qualitätskriterien im Early Excellence Ansatz. Berlin – Dohrmann Verlag
- Laewen, H.-J./ Andres, B./ Hédervári, É. (2003): Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Beltz-Verlag, Weinheim.
- Marburger Horst (Hg.) 2011: SGB VIII Kinder- und Jugendhilfe. Walhalla Verlag
- Regel, G. und Kühne, T. 2007: Pädagogische Arbeit im offenen Kindergarten. Freiburg i.B. – Herder Verlag

- Sächsisches Staatsministerium für Soziales (Hg.) (2006): Der Sächsische Bildungsplan – ein Leitfaden für pädagogische Fachkräfte in Kinderkrippen und Kindergärten. Verlag das netz, Weimar.
- Schlosser, A., Göpfert, B. (Autor), Hensel, Brigitte Wende, B. 2007: Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen. Deutscher Gemeindeverlag
- Schreyer, I. & Michel, A. (2003): Öffentlichkeitsarbeit. In: Fthenakis, W.E./ Hanssen, K./ Oberhuemer, P./ Schreyer, I. (Hg.): Träger zeigen Profil. Qualitätshandbuch für Träger von Kindertageseinrichtungen. Beltz, Weinheim, S. 81-84.
- Schröder, R.: Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung.  
Weinheim und Basel 1995
- Whally, M. 2008: Eltern als Experten für ihr Kind. Berlin – Dohrmann Verlag

## Quellen

Kommunale Statistikstelle der LH Dresden:

(1) [https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/statistik/bevoelkerungsgebiet/Bevoelkerung\\_sbesta\\_nd.php](https://www.dresden.de/de/leben/stadtportrait/statistik/bevoelkerungsgebiet/Bevoelkerung_sbesta_nd.php) Stand: 12.1.2016, 12:07

(2) Melderegister der LH Dresden 2014, Interaktive Karten der Kommunalen Statistikstelle

(3) Statistische Mitteilungen, Arbeit und Soziales 2013

(4) Statistische Mitteilungen, Bevölkerung und Haushalte 2014

(5) Kommunale Bürgerumfrage 2014 – Hauptaussagen